

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.
Inserate
die gestaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 n. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post bezogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. III.

1. Oktober 1859.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim. — Landwirtschaftlicher Verein.

Die Preis-Vertheilung

für vorzügliches Rindvieh findet am

Montag den 10. Oktober d. J.

in Wädlerhausen statt.

Als Preise werden ausgesetzt:

- A) Für **Farren** im Alter von 2 bis 4 Jahren: der Leinthaler Race 6 Preise: 12 fl., 10 fl., 9 fl., 8 fl., 6 fl., 5 fl.; der Simmenthaler Race 2 Preise: 10 fl., 6 fl.
- B) Für **Farren** im Alter bis zu 2 Jahren: im Ganzen 10 fl. nach den an Ort und Stelle vom Ausschuss zu fassenden Beschlüssen.
- C) Für **Kühe**: der Leinthaler Race 6 Preise: 10 fl., 8 fl., 7 fl., 6 fl., 5 fl., 4 fl.; der Simmenthaler Race 2 Preise: 10 fl., 6 fl.
- D) Für **Kalbeln**: der Leinthaler Race 6 Preise: 10 fl., 8 fl., 7 fl., 6 fl., 5 fl., 4 fl.; der Simmenthaler Race 2 Preise: 10 fl., 6 fl.

Die seither aufgestellten Grundsätze, welche auch heuer wieder gelten, sind folgende:

Bei gleicher Preiswürdigkeit erhalten die selbst gezüchteten Farren den Vorzug.

Farren, welche schon früher Preise erhielten, werden andern gleich preiswürdigen nachgestellt.

Zuchttiere, welche Preise erhalten, dürfen bei Verlust der Prämien erst nach einem halben Jahre außerhalb des Bezirks verkauft werden.

Die Kühe und Kalbeln müssen entweder ihre Käbber bei sich haben, oder fühlbar trächtig sein.

Nur selbstgezüchtete, d. h. im eigenen Stalle gefallene und da selbst aufgezogene Kühe und Kalbeln kommen bei der Preisvertheilung in Betracht, und haben sich die Bewerber dießfalls durch gemeinderäthliche Zeugnisse auszuweisen.

Die Kennzeichen für den Leinthaler Schlag bestehen in weißen Hornspitzen, hellem Flozmaul und hellen Ringen um die Augen; es wird strenge verlangt, daß die Thiere durchaus einfarbig und von jedem Abzeichen frei seien.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, sich in einem Zeugnisse nur über ein Thier auszusprechen, wenn gleich derselbe Viehbesitzer mehrere Thiere vorführen sollte.

Diejenigen Viehbesitzer, welche preiswürdige Thiere bringen, zu einem Preise aber gleichwohl nicht mehr gelangen können, erhalten die übliche Reise-Entschädigung bezahlt.

Das Vieh muß an dem bezeichneten Tage **Vormittags 8 Uhr** auf dem Plage aufgestellt sein.

Mit der Preis-Vertheilung ist eine **Lotterie** verbunden, welche **1 Kalbel** als Preis zum Gegenstand hat. Loose, 12 fr. pr. Stück, sind am Tage der Preis-Vertheilung auf dem Festplage zu beziehen.

An die Herren Ortsvorsteher ergeht die Bitte, für rechtzeitige und allgemeine Bekanntmachung des Vorstehenden zu sorgen.

Nach der Preis-Vertheilung versammelt man sich zu einem einfachen Mittagmahl im Gasthof zum Hirsche.

Alfdorf, den 28. September 1859.

Der Vereins-Vorstand:
Freiherr vom Holtz.

G m ü n d.

Durch unglückliches Zusammen-
treffen verdächtigender Umstände
wurde meine Tochter Theresia
wegen Verdacht eines zum Nach-
theil des Kornmessers Joseph
Bauer dahier verübten ausgezeich-
neten Gelddiebstahls in gerichtliche
Untersuchung gezogen; diese Um-
stände klärten sich aber im Ver-
lauf der Untersuchung dergestalt
zu ihren Gunsten auf, daß wegen
erhobener Nichtschuld meiner Toch-
ter Theresia die eingeleitete Unter-
suchung gegen sie eingestellt wurde,
was ich hiermit zur Beseitigung
der gegen sie verbreiteten nachthei-

ligen Gerüchte zur öffentlichen
Kenntniß bringe.

Den 24. Sept. 1859.

Anton Kucher.

Die Richtigkeit des Vorstehen-
den beurkundet auf Verlangen
Den 24. Sept. 1859.

K. Oberamts-Gericht.
Römer.

G m ü n d.

Am nächsten
Montag den 3. Okt.
Nachmittags 3 Uhr
wird das abgängige Scheidenholz
und Reisach am Magazin im Schieß-
thal im öffentlichen Aufstreich ge-
gen baare Bezahlung verkauft.
Die Verwaltung.

Oberamts-Spar-Kasse Gmünd.

Zu beliebige Summen sind stets Gelder
à 4 1/2 Prozent gegen die gewohnte Sicher-
stellung zu erheben.

G m ü n d.

Gefundene s.
Zwischen der Freimühle und
Kunstmühle ein goldener Fingerring.
Näheres bei dem
Stadtschultheißenamt.
Kohn.
Am 28. Sept. 1859.

Herlikofen.

Schafguts-Verpachtung.
Die Gemeinde ist Willens, ihr
Appenshafgut, bei welchem der
bisherige Pacht auf Georgii 1861
zu Ende geht, wieder auf 9 Jahre
an Schafhalter zu verpachten.
Das Gut enthält einen Fla-
chengehalt von 18 Morgen Gras-

und Baumgarten, dasselbe ist mit mehreren Hundert der schönsten Obstbäume besetzt, mit einem Wohn- und Schafhaus.

Zur öffentlichen Verpachtung dieses empfehlenswerthen Anwesens ist Tagsfahrt auf

Donnerstag den 13. Okt. d. J. Vormittags 9 Uhr

festgesetzt, und es werden die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß diejenigen, welche der Behörde unbekannt, sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Die Verhandlung findet auf dem Rathszimmer statt.

Den 25. Sept. 1859.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß
Abele.

^{c1]} G m ü n d.

Bekanntmachung.

Das Ein- und Ausschreiben der Zimmerlehrlinge findet am Montag und Dienstag den 3. und 4. Okt.

statt und zwar haben die einzuschreibenden Lehrlinge am Montag den 3. Okt.

Morgens 9 Uhr

sich mit ihren Lehrmeistern und Vätern oder Pflegern auf der Heerberge zum Wallfisch einzufinden. Die auszuscheidenden Lehrlinge haben sich am gleichen Tage behufs der Fertigung ihres praktischen Handgeschicks bei Oberzunftmeister Köhler

Morgens 8 Uhr

zu melden, wobei jeder dieser Lehrlinge ein pfarramtliches Zeugnis über den Besuch der Sonntagschule mitzubringen hat.

Den 28. Sept. 1859.

Der Zunft-Vorstand
der Zimmerleute.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme während der Krankheit meines mir zu früh dahingeshiedenen, unvergesslichen Gatten, sowie für die so zahlreiche Begleitung seiner irdischen Hülle

zur Ruhestätte, sagt den herzlichsten Dank

die trauernde Gattin:
Christine Wezenmaier
mit ihren 2 Töchtern.

Den 30. Sept. 1859.

^{c2]} G m ü n d.

Neue holländische

Bollharinge,

sowie **Simburger Käse**, bester Qualität, bei Franz Wittl.

G m ü n d.
Neue holl.

Häringe

empfehlen

Conditor Zieber.

G m ü n d.

Von heute an schenkt wieder

Bier

Pfisterer z. Hahnen.

G m ü n d.

E m p f e h l u n g.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer großen Auswahl gutgefertigter Winterschuhe, neuester Façon Lizenzschuhe, Lizenstiefel, Halblizenzschuhe, Endschuhe aller Art; auch können dugendweise zu den billigsten Preisen abgegeben werden und empfehle mein Lager zu geneigter Abnahme bestens.

A. Förster, Lizenschuhfabrikant
beim Rathhaus.

G m ü n d.

Tanz-Unterricht.

Dem vielseitigen Verlangen zu entsprechen, erlaube ich mir die ergebteste Anzeige zu machen, daß ich mit dem 6. d. M. einen Tanzunterricht beginne, wobei alle bis jetzt üblichen Tänze zc. zc. gelernt werden können.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Julius Vader.

Das Nähere in meiner Wohnung bei Herrn Maurermeister Bersch in der Waldsterter Gasse.

G m ü n d.

Preis-Regelschieben.



findet auf meinem Becherleh ein Gänse-Regelschieben statt, wozu ich höflichst einlade.

Sternwirth Maier.

B a r g a u.

Preis-Regelschieben.



Räch-
fen
Sonntag

den 2. Okt. hält Unterzeichneter ein Preis-Regelschieben. Das Nähere geben die Anschlagzettel.

Hiezu ladet höflichst ein
Stütz z. Lamm.

G m ü n d.

Offene Stelle.

Ein junger Mensch mit 14—15 Jahren, von Stadt oder Land, findet bei Kost und Logis und entsprechendem Lohn eine dauernde Stelle.

Näheres bei der

Redaktion.

Stuttgart.

18,000 Stüde,

5 Fuß lange, zu Rollbahnschwellen geeignete tannene Hölzer von 5 Zoll Durchmesser, werden in größeren oder kleineren Partieen zu kaufen gesucht und gefälligen Offerten entgegen gesehen von

Georg Schöttle.

Den 27. Sept. 1859.

^{c2]} G m ü n d.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung mit 3 Zimmern, 1 Küche und Magdkammer sogleich

oder auf Martini für einen Offizier. Anmeldungen bei der Redaktion.

^{c2]} G m ü n d.

Fahrriß-Verkauf.

Dienstag den 4. Okt.

Morgens 8 Uhr

verkaufe ich gegen gleich baare Bezahlung:

1 Sopha, 1 pol. Kommod, 1 Standuhr, Bettladen, Schreinwerk, Betten, Küchengehirr, Porzellan, Glas, Bücher, 1 Chronik, 1 große Bilderbibel, 1 vierfüßiges Werkbrett, 1 Goldschleifmühle, Werkzeug für Schreiner und Goldschmiede, und sonstigen Hausrath.

Oberst
bei der Pfarrkirche.

G m ü n d.

Zwei gute **Gewehre** hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Unterzeichnete verkauft nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr auf dem vordern Hofe eine Parthie Hopfenhangen.

Josepha Schleichner,
geb. Hopfensiß.

G m ü n d.

Eine Kammer mit Bett hat sogleich zu vermieten

J. Waibel,
Schuster.

^{c1]} G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein tapezirtes Zimmer mit Bett und Möbel und eine Kammer mit Bett hat zu vermieten, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Es hat sich eine Gans eingestellt und kann abgeholt werden bei

Keger,
Schneidermeister

^{c2]} B o g e l h o f.
Staabs Waldhaußen.

Geld-Anerbieten.

Aus meiner Weberischen Pflugschaft habe ich gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 % Verzinsung alsbald 400 fl. auszuleihen.

Den 24. Sept. 1859.

Leonhard Strohmayer.

Telegraphische Berichte.

Darmstadt, 28. Sept. Das Regierungsblatt scharft die Verordnung von 1850, welche jede Betheiligung hessischer Unterthanen an politischen Vereinen im In- und Auslande untersagt, wieder ein.

Kopenhagen, 26. Sept. Eröffnungsbrede des Conseilpräsidenten des Reichsraths. Die Regierung habe nur die Wahl zwischen Bundesrefutation oder Aufhebung der Gesamtverfassung,

soweit dieß Holstein-Lauenburg angehe. Die Regierung wählte letzteres, obgleich sie die Exekutionskompetenz nicht anerkannte.

Paris, 28. Sept. Eine Moniteurnote bemerkt: Einige Blätter versichern, die Lösung der italienischen Angelegenheit sei verzögert durch das Bestreben des Kaisers, eine französische Dynastie zu gründen. Die in Villafranca übernommene Verpflichtung, alle Worte und Handlungen des Kaisers, vor und nach dieser Epoche genügen, diese Gerüchte zu widerlegen.

Rom, 26. Sept. Eine Allocution im Konsistorium erklär

die Akte der Landesversammlung in Bologna für null und nichtig, verfügt Censuren gegen die dortige Regierung und hofft die Rückkehr der Legationen zu Rom.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 28. Sept. Durch den freundlichsten Sonnenschein verherrlicht, wurde gestern im ganzen Lande das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs gefeiert. Zum 43. Male ist dieser Tag für die Bevölkerung Württembergs zum Festtage geworden, dessen Alt und Jung sich freut und in dem Wunsche übereinstimmt, denselben noch viele Jahre als solchen begehen zu dürfen. Der Himmel, der bisher die Regierungszeit unseres Königs mit so reichem Segen beglückte, wird gewiß diesen auch fernerhin über uns ausbreiten und jenen allgemeinen Wunsch eines treuen Volkes verwirklichen.

In Stuttgart fanden in allen disponiblen größeren Räumlichkeiten Feste von Korporationen, Militär- und Civilbehörden statt. Die Herren Minister versammelten die Angehörigen ihrer Departements um sich und überall wurden die Toaste auf den Landesherren mit Begeisterung aufgenommen. Bei dem von dem Herrn Minister des Innern Frhrn. von Linden Excellenz veranstalteten Festmahle sprach der Herr Minister folgenden Trinkspruch, der gewiß im ganzen Lande Wiederhall finden wird:

„Meine Herren! Unser biederes Württemberg hat mit derselben Begeisterung wie immer, mit demselben frommen Aufblick nach Oben den Tag begrüßt, der uns festlich hier versammelt; den Tag, an welchem jeder Württemberger sich so recht aus Herzensgrunde sagt: Glücklich das Land, dessen Geschichte nun im 44ten Jahre von Einer und derselben Hand geleitet werden, von einer weisen, gerechten, milden Hand!“

Welche Reihe wechselvoller Ereignisse in einem Zeitraum, der in das fünfte Jahrzehnt reicht! Aber auch welche Fülle segensreicher Wirksamkeit, der vollgiltigste Beweis dafür, daß unser gnädigster König keine Verbesserung, keinen Fortschritt in den Zuständen der Gesellschaft vorübergehen läßt, ohne seinem Lande den möglichsten Gewinn davon zuzuwenden.

Aber doppelt bedeutungsvoll ist diesmal dieser Tag; nach mehr als einer Seite hin fallen ernste Blicke auf unseres Festes Glanz. Mannigfach sehen wir ein Ringen und Drängen, ein Sorgen und Haschen, ein unstätes Treiben nach Stütz- und Vereinigungspunkten, dahin und dorthin sich wendend. Wer ist hier wiederum glücklicher als der Württemberger alter treuer Stamm? Unser König, deutsch im vollen Sinn des Wortes, der schon in der Jugend für Deutschlands Ehre und Glück den blutigen Kampf gekämpft und nichts Höheres kennt, als ein glückliches Württemberg im glücklichen deutschen Vaterlande zu sehen, — Er vor Allem ist unsere Stütze, unser Vereinigungspunkt; je schwerer die Zeit, um so größer das Vertrauen, um so freudiger schlagen ihm unsere Herzen entgegen; darum lassen Sie unsere Gläser erklingen, und es schalle aus voller Brust der — wenn möglich verdoppelte Ruf:

König Wilhelm lebe hoch!

Abends erschienen Seine Königliche Majestät im K. Hoftheater, und es erscholl ein allgemeiner Freudenruf, als das dicht angefüllte Haus den König, in blühender Gesundheit und Rüstigkeit in Seine Loge eintretend, erblickte.

Stuttgart, 29. Sept. Begünstigt von der besten Witterung wurde gestern das landwirthschaftliche Centralfest in der üblichen Weise abgehalten. Unter den landwirthschaftlichen Producten und Geräthen zeichneten sich außer den von der landwirthschaftlichen Akademie in Hohenheim eingesendeten reichen Sortiment namentlich die schöne aus 120 Sorten bestehende Traubensammlung des Oekonomens Weigel von Sonnenberg und die Thonwaaren von Posthalter Hefz aus Waiblingen aus. Auch das aus 29 Sorten Honig und 10 Sorten Wachs bestehende Sortiment des Kaufmanns Brotbeck aus Stuttgart ist besonderer Erwähnung werth; ebenso zogen die Fabrikate der Düngerfabrik in Reutlingen die Augen der Sachverständigen auf sich. Nachdem Seine Majestät der König in Begleitung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen und der hier anwesenden fremden Gäste des königlichen Hofes kurz nach 11 Uhr angekommen waren und die aufgestellten Thiere, sowie die Geräthschaften und Produkte einer ge-

naueren Ansicht unterworfen hatten, wurden die für preiswürdig erfundenen Thiere, in der üblichen Weise vorgeführt und die vertheilten Preise durch Seine Excellenz den Minister des Innern, Frhrn. v. Linden, ausgetheilt. Hierauf folgten abwechselnd die Wagen- und Pferderennen. Beim Wagenrennen erhielten den ersten Preis Güterbesitzer Schäfer vom Pulverdinger Hof, der in 5" 24", den zweiten Posthalter Hefz von Waiblingen, der in 5" 31", den dritten Jakob Eitel von Eßlingen, der in 5" 38" die Bahn zweimal umkreist hatte. Beim Rennen der bäuerlichen Pferde siegten Sattler Lieb von Gomaringen, D. N. Münsingen, mit 3", Hirschwirth Lengerer von dort mit 3" 2" und Bauer Feucht von dort mit 3" 5", beim Rennen der Jokays A. Kreuzler von Stuttgart mit 2" 27 $\frac{1}{2}$ ", J. Heilbronner von Ulm mit 2" 40" und E. Lachenmaier von Stuttgart mit 2" 44" Umlaufzeit. Unter begeistertem Hochrufen verließen Seine Majestät den Festplatz, worauf sich die Menge auf dem Volksfestplatze vertheilte, der heuer noch gefüllter war, als in früheren Jahren, wozu die neueröffnete Reutlinger Bahn nicht das wenigste beigetragen hatte.

Preise wurden zuerkannt: für Hengste. Nachpreis: Joseph Seiger von Oberbetringen; für Mutterkuten: Johann Hieber von Degensfeld; Matthias Grimm von Herlikofen; Nachpreis: Kreuzwirth Waldenmaier von Gmünd.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Dem Vernehmen nach hat die hannoversche Regierung — und sie unterhandelt bereits, um sich für den betreffenden Antrag im Voraus die Unterstützung anderer Bundesregierungen zu sichern — die Absicht, sofort nach der Wiederaufnahme der Bundestagsitzungen, falls alsbald von Kopenhagen keine oder doch keine genügende Antwort auf die diesseits in Bezug auf die holsteinische Angelegenheit gestellte Anfrage eingegangen sein sollte, ein unmittelbares weiteres Vorgehen des Bundes zu provoziren. Es versteht sich von selbst, daß man nach Lage der Dinge nicht gemeint sein kann, die Angelegenheit sogleich wieder auf den exekutiven Weg zu leiten und also abermals in die Hände des Exekutionsausschusses zu legen, aber wohl ist es die Absicht, von hier aus in der Art die Initiative zu ergreifen, daß die dänische Regierung veranlaßt wird, in kürzester Frist ihre Entschliesung auf die von den holsteinischen Ständen übergebenen Propositionen zu fassen und der Bundesverfassung die Möglichkeit zu eröffnen, ihrerseits zu beurtheilen, ob und inwieweit damit den Bundesbeschlüssen Genüge geleistet worden.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 21. Sept. Ueber die Gefangennehmung Schamyls liegt noch kein weiterer schriftlicher Bericht vor, dagegen erfährt man aus dem mündlichen Rapport des Oberstl. Grabbe (derselbe ist zum Lohne für seine frohe Botschaft zum Obersten und Kaiserlichen Adjutanten befördert worden) die folgenden näheren Angaben, die bisher noch nicht mitgetheilt worden sind: Nach mehrfachen Niederlagen hatte sich Schamyl mit 400 ihm treu gebliebenen Mürden in Gunit eingeschlossen, einem auf steilen Felsen gelegenen Forst, zu dem ein einziger, sehr schmaler Pfad führte; kurz Schamyls Position war eine so vortreffliche, daß eine einzige Compagnie sie gegen eine ganze Armee Monate lang vertheidigen konnte. Fürst Varjatinsky kam nun auf den Gedanken, den Angriff zu gleicher Zeit von zwei Seiten zu unternehmen. Während eine Kolonne gegen den erwähnten schmalen Pfad vorrückte, kletterten einige Hundert Freiwillige auf der entgegengesetzten Seite mit ebenso großer Verwegenheit als Anstrengung den Felsen hinauf und fielen so der kleinen feindlichen Schaar ganz unvermuthet in den Rücken. Ein überaus heftiges Gemetzel entstand; von den 400 blieben nur 47 am Leben. Schamyl hatte sich zuletzt in eine in den Felsen gehauene Höhle zurückgezogen. Fürst Varjatinsky forderte ihn auf, sich zu ergeben. Er zeigte sich an der Deffnung der Höhle und fragte nach den Bedingungen. „Tritt ohne jede Bedingung aus deinem Versteck heraus,“ sagte der Fürst. Schamyl trat heraus. „Bist du Schamyl?“ Ja, antwortete dieser. „Dein Leben ist dir geschenkt, auch behältst du deine Frauen und Schätze. Morgen schicke ich dich nach Petersburg, vom Kaiser, meinem erhabenen Herrn, hängt die schließliche Bestimmung über dein Schicksal ab.“ Schamyl beugte schweigend das Haupt. „Ich habe sehr lange in Tiflis auf dich gewartet“,

fuhr der Fürst fort — „ich hatte gehofft, du würdest dich selbst ergeben; aber du hast mich gezwungen, dich hier aufzusuchen.“ Dann wandte sich der Fürst an den Oberstl. Grabbe und sagte: „Reisen Sie sofort nach Petersburg und berichten sie Alles, wovon Sie eben Zeuge gewesen. Ich schicke keinen schriftlichen Bericht; ein detaillirter Rapport wird zugleich mit Schamyl selbst eintreffen.“ — So wird dem „Nord“ der Hergang geschildert.

C h i n a.

Wenn es sich bestätigen sollte, daß die Chinesen wirklich den amerikanischen Gesandten, der fast gleichzeitig mit der französisch-englischen Gesandtschafts-Expedition nach Peking sich begab, gewalttham zurückhalten, so haben sie sich eine schöne Surpe eingebrockt, und es wird vieler Tausende von Chinesenschädeln bedürfen um ihre Schüssel zu leeren. Die Gefangenschaft des amerikanischen Gesandten, stellt den Angriff auf das englisch-französische Geschwader in das schlimmste Licht, es zeigt die Chinesen von einer bössartigen verbissenen Seite. Sie haben sich die 3 größten Seefahrenden Mächte der ganzen Welt zu erbitterten Feinden gemacht und schon die Langsamkeit und Gründlichkeit, mit der England und Frankreich an die zum neuen Kampfe notwendigen Rüstungen gehen, beweist hinlänglich, daß sie einen energischen Entschluß gefaßt haben. Noch ist nicht bekannt, was die Nordamerikaner gegen die neue eklatante Völkerrechtsverletzung thun werden; allein mehr als irgend eine andere Nation sind die Amerikaner auf die Ehre ihrer Flagge und ihrer Volksvertretung bedacht. Dieß Mal wird es eine tüchtige Bresche in die chinesische Mauer geschossen und der Zopf abgestutzt, wo nicht ganz ausgerissen werden.

Der alte Schmuggler.

(Fortsetzung.)

Schellenberg rief die Männer an, aber sie beeilten sich um so mehr, während eine dumpfe Stimme rief: „Drauf los!“ Da ließ Schellenberg die beiden Schützen feuern, die neben ihm standen. Ein Fall in's Wasser wurde gehört, hier und da ertönten noch mehr Schüsse, auch auf der äußeren Postenkette, wilde Flüche und Verwünschungen wurden laut, man vernahm das Ringen und Stöhnen Einzelner, eine Stimme von drüben rief: „Es ist geschehen ein Verrath, weil sie schießen dennoch; rette sich, wer kann!“

Drauf wurde es still, indem die Schritte einiger Flüchtiger bald sich in der Nacht verloren. Nur bei der Espe regte es sich noch, denn man schien da einen Todten oder Verwundeten das Ufer hinauf zu schaffen.

Winrich war mit noch einigen Schützen herbeigerufen und fragte: „Sollen wir hinüber und festhalten was wir finden?“

Doch Schellenberg antwortete: „Nein, wir wollen kein unnützes Blut vergießen; wer entfliehen kann, möge entfliehen!“

Als er darauf die übrigen Stellen besuchte, wo er seine Leute aufgestellt hatte, fand er, daß sie sich etwa eines halben Duzends von Schmugglern bemächtigt hatten, sowie eines ansehnlichen Waarentransportes; die Gefangenen waren gebunden und wurden streng bewacht. Die Außenposten berichteten, daß sich ihnen eine

Anzahl verdächtiger und dem Anschein nach bewaffneter Gestalten genähert habe; auf die ersten Schüsse aber seien Alle sogleich auseinander gestoben.

Schellenberg ließ nun sogleich den Oberjäger mit einigen Schützen zur Meldung nach Eversburg abgehen, die Gefangenen aber und die Waarenballen vorläufig nach dem Waldhof schaffen. Als Alles besorgt war, brach der Tag an, und es dauerte dann nicht mehr allzu lange, so kamen die Steuerbeamten und Gerichtspersonen aus der Stadt an.

So unzufrieden die ersteren sein mochten, daß Alles ohne sie geschehen war, so konnten sie doch dem vollständig gelungenen Unternehmen ihren Beifall nicht versagen. Es wurde sogleich ein Protokoll aufgesetzt, dann traf man die nöthigen Anstalten, die Gefangenen mit Einschluß des Müllers und die Waaren nach der Stadt zu schaffen, und nun kehrte Schellenberg mit seinen Leuten zum Wolfesgrund zurück.

Hier traf man das Gefinde in einer gewissen Verärgerung, doch wurde ein Frühstück für die Mannschaft sowie für den Offizier besorgt.

Aber kaum hatte dieser mit der Erquickung, deren er so dringend bedurfte, begonnen, so kam der Knecht Hans Heinrich auf sein Zimmer und sagte: „Herr Lieutenant, ich sollte Sie von meinem Herrn bitten, ob Sie nicht einmal zu ihm kommen wollten.“

„Wo ist denn Dein Herr?“

„Unten in seiner Stube, er ist krank und liegt im Bette.“

Bereitwillig folgte Schellenberg und wurde von dem Knechte in ein Zimmer geführt, das ungefähr unter dem feinigsten lag; Hans Heinrich entfernte sich sogleich wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Course vom 28. September.

Bistolen	9 fl. 31 ¹ / ₂ —32 ¹ / ₂
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 55—56 fr.
Holländ. 10-fl.-Stücke	9 fl. 35—36 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 27 ¹ / ₂ —28 ¹ / ₂
20 Franken-Stücke	9 fl. 17—18 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 36—40 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45—45 ¹ / ₂ fr.
Franken-Thaler	2 fl. 20 fr.

Nachtrag.

G m ü n d.

Musik-Anzeige.

Morgenden Sonntag spielt die Musik der 8. Fuß-Artillerie im Mayer'schen Garten, wozu höflichst einladet
Stabstrompeter Horn.

G m ü n d.

Silberarbeiter-Besuch.

Es wünscht Jemand einen guten Silberarbeiter. Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 28. September 1859.

Getreide-Gattungen.	Voriger		Neue		Gesammts-		Heutiger		Im Rest		Höchster		Wahrer		Niedriger		Verkaufs-		In Vergleichung gegen	
	Sch.	Sr.	Sch.	Sr.	Sch.	Sr.	Sch.	Sr.	Sch.	Sr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	—	—	31	4	31	4	29	4	2	—	14	16	14	4	13	52	415	8	—	4
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
W. ggen.	—	—	2	—	2	—	2	—	—	—	10	—	—	—	—	—	20	—	—	10
Gerste	—	—	113	—	113	—	113	—	—	—	11	28	11	12	10	56	1268	54	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	—	146	4	146	4	144	4	2	—	—	—	—	—	—	—	1704	2	—	—

Gewogen wurden 3 Scheffel Kernen: 288, 284, 280 Pfd., zusammen 852 Pfd. Durchschnittsgewicht 284 Pfd. Schranken-Aufseher Weismann.